



JOHANN ADOLF
HASSE
SONATAS
FROM THE ITALIAN
MANUSCRIPTS

ANDREA
BACCHETTI



BANCA CARIGE

Cassa di Risparmio di Genova e Imperia

Nach dem großen Publikumserfolg der „Restored Manuscript“ von Scarlatti reiht sich nun auch Johann Adolf Hasse in die Gruppe der großen Künstler der „Tastiera Italiana“ ein, das große musikalische Fresko des 18. Jahrhunderts, das Andrea Bacchetti mit viel Fachkenntnis und Hingabe zusammenstellt. Hasse, ein gebürtiger Deutscher, der Venedig zu seiner Wahlheimat machte, ein Botschafter der Musik und des italienischen Kunstsinns in Mitteleuropa, präsentiert sich als Mittelsmann zwischen den verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen im musikalischen Universum des 18. Jahrhunderts.

Dank des unermüdlichen philologischen Engagements von Andrea Bacchetti und Mario Marcarini erscheint das Werk des deutschen Komponisten, das dem breiten Publikum bisher kaum zugänglich war, in seiner ganzen eleganten Klarheit und Schlichtheit. Banca Carige ist daher glücklich über den Beitrag, den sie leisten durfte, um Ihnen diesen hochmodernen Künstler und europäischen Intellektuellen nahe zu bringen, und wünscht Ihnen viel Spaß beim Hören dieser bisher unveröffentlichten Stücke, die von Tastiera Italiana zu neuem Leben erweckt wurden.

Cesare Castelbarco Albani, Vorsitzender der Banca Carige SpA

JOHANN ADOLF HASSE

(Bergedorf 1699 – Venezia 1783)

Sonatas from the italian manuscripts

Nuove edizioni sulle fonti a cura di Andrea Bacchetti e Mario Marcarini

Andrea Bacchetti, pianoforte

[Sonata] Del Sig. Sassone*

[Biblioteca del Conservatorio Benedetto Marcello di Venezia – 15777

Fondo Giustiniani B. 20 n. 3]

- | | | |
|---|---|------|
| 1 | [Sonata] Del Sig. Sassone (<i>senza indicazioni di tempo</i>) | 4:29 |
| 2 | Del Sig. Giulio Pin - Allegro
(<i>Fa maggiore/F major/fa majeur/F-dur</i>) | 4:34 |

Fuga per organo del Sig. Gio. Adolfo Hasse detto il Sassone*

[Biblioteca Nazionale Marciana, Venezia – It IV 1189 10992]

- | | | |
|---|--|------|
| 3 | Fuga per organo del Sig. Gio. Adolfo Hasse
detto il Sassone - Moderato
(<i>Re minore/D minor/ré mineur/d-moll</i>) | 1:29 |
|---|--|------|

Sonata per cembalo del Sig. Gio: Hasse Sassone*

(*Sol maggiore/G major/sol majeur/G-dur*)

[Biblioteca del Conservatorio Benedetto Marcello di Venezia – 15778

Fondo Giustiniani B. 20 n. 4]

- | | | |
|---|---------|------|
| 4 | Allegro | 4:43 |
| 5 | Largo | 1:40 |
| 6 | Minuet | 2:05 |

A favourite Concerto by Sig. Hasse set for the Harpsichord*

(Fa maggiore/F major/fa majeur/F-dur)

[Biblioteca del Conservatorio Benedetto Marcello di Venezia – Fondo Torrefranca 299 27194]

7	Allegro	2:21
8	Andante	8:37
9	Minuet (Allegro)	1:41

Sei sonate per il cembalo del Sig. Gian. Adolfo Hasse detto il Sassone**

[Conservatorio di Musica Luca Marenzio di Brescia – Fondo Pasini 32.a]

Sonata No. IV

(Do maggiore/C major/ut majeur/C-dur)

10	Staccato	10:09
11	Allegro Assai	3:34

Sonata No. V

(Do maggiore/C major/ut majeur/C-dur)

12	Allegretto	3:53
13	Allegro	3:59

(*) Prima registrazione mondiale
First world recording

(**) Prima registrazione mondiale su pianoforte moderno
First world recording on a modern piano

Ein Sachse in Venedig

Raffaele Mellace

Selbst im Namen eines der maßgeblichen Komponisten des 18. Jahrhunderts (dessen „Unsterblichkeit“ der blutjunge Mozart mit der Veröffentlichung der *Sonate* op. III gleichzukommen hoffte) verbirgt sich ein Widerspruch. Bereits während eines Aufenthalts des jungen Mannes in Neapel, zumindest seit *Attalo* aus dem Jahr 1728, wurde er regelmäßig «Johann Adolph Hasse alias der Sachse» genannt, und er selbst unterzeichnete auch so (gegebenenfalls in der italianisierten Version als «Gio: Addolfo Asse. Sassone» wie auf dem schönen Porträt im Theater-Museum der Scala). Dieses Pseudonym – ganz anders als das anekdotenhafte «lieber Sachse», mit dem Händel angesprochen wurde (Hasse wurde nie «Lieber» genannt, zumindest nicht zu Lebzeiten), verwandelte sich für den Komponisten in einen richtigen *Tarnnamen*, ein geradezu luxuriöses *Markenzeichen*, das auf dem Musikmarkt eines ganzen Jahrhunderts hoch im Kurs stand. Es ist reiner Zufall, dass Hasses Schicksal mehr als dreißig Jahre lang tatsächlich mit dem sächsischen Hof in Dresden verknüpft war, denn in Wirklichkeit stellte das ihm in Neapel zugewiesene Pseudonym im Italien des 18. Jahrhunderts nichts weiter als eine Synekdoche für seine deutsche Herkunft dar. Und doch entwickelte sich paradoxerweise gerade aus dieser Lehrzeit in Neapel im Schatten von Alessandro Scarlatti der spektakulärste Fall eines ausländischen Komponisten, der sich die italienische Kultur zu Eigen machte. Obwohl er seine Ausbildung im weit entfernten Hamburg erhalten hatte (in der zu Beginn des 18. Jahrhunderts für das italienische Oper empfänglichsten Stadt), setzte sich der Sachse - Seite an Seite mit Porpora, Vinci und Leo - sofort als Meister des neuen galanten Stils durch, schrieb auf Neapolitanisch Komödien für Musik, übernahm die Sprache seiner Wahlheimat (seine gesamte noch erhaltene Korrespondenz ist in Italienisch abgefasst), trat zum katholischen Glauben über und vollzog damit einen Glaubenswechsel im *weiteren Sinn* hinsichtlich der fernen Kultur seines Herkunftslandes an der Nordsee: ein Vorgang, der ihm im nationalistischen Klima des ausgehenden 19. Jahrhunderts den Vorwurf einbrachte, sich den Verlockungen von Neapel und Venedig überlassen und «die Gesetze der Kunst seiner nördlichen Heimat verleugnet» zu haben (H. Mendel, *Musikalisches Conversations-Lexikon*, Berlin 1875) sowie eine wahrscheinlich lang dauernde *Verdammung des Andenkens*. Venedig spielte in der Tat eine entscheidende Rolle im persönlichen und beruflichen Werdegang des Sachsen, den mit der Serenissima eine echte Wahlverwandschaft verband. In der Lagunenstadt nahm Hasses

internationale Karriere als Opernkomponist ihren Anfang, hier wurde er jahrzehntelang von drei der vier venezianischen *Ospedali* umworben, lernte die große Liebe seines Lebens kennen, die einzigartige Künstlerin Faustina Bordoni aus Venedig, eine der beliebtesten Diven des Jahrhunderts, und kehrte dann dorthin zurück, um die letzten zehn Jahre seines fruchtbaren Lebens in Venedig zu verbringen, wo er auch unter dem Kirchenschiff von San Marcuola am Canal Grande seine letzte Ruhestätte fand.

Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, dass für die vorliegende Aufzeichnung Quellen aus Venedig verwendet wurden – ein Ausdruck der noch heute bestehenden Verbundenheit wie auch die Präsenz in den Bibliotheken der ehemaligen Serenissima, ob in Venedig oder Brescia. Gleichzeitig spiegelt das hier aufgezeichnete Programm aber eine weiter gefasste geografische und kulturelle Dimension wider und macht die Wurzeln und Horizonte von Hasses Musik sichtbar. Zunächst wird uns der Komponist an einer Klaviatur vorgestellt: ein ungewöhnliches Bild angesichts seines Rufes als großer Meister der Vokalmusik, Opern, Kirchenmusik und Oratorien. Die Tastatur war jedoch eine getreue Begleiterin seines kreativen Lebens, angefangen bei dem intimen Akt des Komponierens, seinen öffentlichen Auftritten, bei denen er die Werke vom Cembalo aus dirigierte, bis hin zum musikalischen Vortrag mit dem Instrument. Seine Begabung als Interpret war bestimmt nicht unbedeutend, da er 1750 den Herzog von Luynes am französischen Hof als «sehr virtuoser Meister des Cembalos» beeindruckte. Dass Hasse großes Interesse an dem Tasteninstrument hatte, beweist zweifellos seine Bemerkung zu dem Freund Gian Maria Ortes aus dem Jahr 1768, mit der er seinem großen Kummer über einen seiner unzähligen Gichtanfälle zum Ausdruck brachte: «Was mich am meisten ärgert, ist, dass die Verkrüppelung von zwei Fingern meiner linken Hand mir kaum mehr erlauben wird, Cembalo zu spielen».

Die Werke des Sachsen für Clavicembalo entstehen folglich aller Wahrscheinlichkeit nach in Neapel unter dem Einfluss von Alessandro Scarlatti (einige Manuskripte blieben erhalten, die sowohl Arbeiten des Schülers als auch des Meisters enthalten), dessen Sohn Domenico und Francesco Durante und zeigen eine beachtliche Vielfalt der Formen und Stilrichtungen. Die Produktion umfasst frühe Tokkaten und Fugen, die in den Manuskripten einzeln oder geschlossen vorgelegt werden. Die Kombination von mehreren Blättern bringt jedoch feiner artikuliert Stücke hervor, die in den Quellen mit den austauschbaren Namen „Tokkata“ und „Sonate“ bezeichnet werden und in einer Abfolge von drei Sätzen einen komplexen Aufbau aus kontrastierenden Attitüden schaffen, üblicherweise in der Folge

schnell-langsam-schnell, die die Strukturen der Opernsinfonie, des Solokonzerts und der Kammersonate nachzeichnen, wie in den Sätzen *Allegro-Largo-Minuet* der Sonate in Sol (in einem neapolitanischen Manuskript, das sich jetzt in Mailand befindet, sind die ersten beiden Tempi mit *Tokkata und Sarabande* überschrieben, ein Zeichen für den unverhohlenen barocken Ursprung der Inspiration). Anders liegt der Fall bei der *Sonate* in F-Dur, einer Transkription «für Clavicembalo», veröffentlicht von Thompson und anderen Herausgebern in London, der Sinfonie aus der Oper *Tito Vespasiano* (Pesaro 1735), die dann nochmals als Ouvertüre zur *Asteria* verwendet wurde (Dresden 1737). Der Zeitpunkt des Werks von Hasse für die Tastatur sind jedoch Notenblätter moderneren Zuschnitts, ganz kurze „Sonaten“, wie Hasse die vier Stücke „für die Dauphine“, Prinzessin Marie Joséphine, Tochter des Königs von Polen und des Kurfürsten von Sachsen, wie auch Gemahlin des Thronfolgers von Frankreich, bei der erwähnten Reise nach Paris nannte: eine einzigartige, vom Komponisten persönlich zusammengestellte Sammlung, deren handschriftliche Kopien in den Bibliotheken von ganz Europa verteilt wurden und die in dem hier aufgezeichneten Manuskript von Brescia vollständig vorliegt (die *Sonate* in A-Dur, die das Programm schließt, ist auch der krönende Abschluss der ursprünglichen Folge). In dieser Sammlung lassen neun Sätze mit mäßigem Tempo und homogenem Charakter, meist pendelnd zwischen *Allegretto* und *Allegro*, dem Kontrapunkt wenig Raum, sondern schaffen vielmehr in der vorwiegend doppelseitigen Partitur mit Dominanz der rechten Hand und dem klaren Profil eines getragenen und liedhaften *Melos* eine kleine galante Gesamtheit, eine stilisierte Komposition, emblematisch für die „Kultur der Konversation“, unsterblich gemacht von Künstlern wie Boucher und Watteau, deren Interpretationsschlüssel wahrscheinlich in der noblen Verachtung des *Andantino alla polacca* (*Allegretto* in der ursprünglichen Bezeichnung als zentrales Tempo der 2. *Sonate für die Dauphine*) zu erkennen ist, die dieses Programm eröffnet.

Del Sig. Giacinto
Danni in casa del Stovion
Rialto.

JOHANN ADOLF HASSE ~ Sonatas

Nuova edizione sulle fonti a cura di / New edition from the original sources by
Nouvelle édition d'après les originaux par / Neue Ausgabe von den Originalquellen von
Andrea Bacchetti, Mario Marcarini

Pianoforte

Andrea Bacchetti

Strumento / Piano / Klavier

Fazioli Grand Piano Model F278 **FAZIOLI**

Registrazione / Recording / Enregistrement / Aufnahme

Sacile, Fazioli Concert Hall, 2014

Ingenere del suono / Balance engineer / Ingenieur du son / Toningenieur

Antonio Verderi (Parma)

Produttori esecutivi / Executive producers / Directeurs de Production

Luciano Rebeggiani, Mario Marcarini

Note di copertina / Liner notes / Texte / Booklet text von

Raffaele Mellace

Traduzioni / Translations / Traductions / Übersetzungen

Federica Faitelli (EN), Sinergia Language Institute (FR, DE)

Referenze fotografiche / Photographs / Références photographiques / Fotonachwies

Foto Raf - Recco (Ge)

Progetto grafico / Graphic design / Maquette / Grafisches Layout

akömi® - www.akomi.it



Opificio Italiano dei Classici

Ideazione e direzione editoriale / Concept and Editorial Direction

Conception et direction de l'édition / Planung und Editing

Luciano Rebeggiani

88883725202 ® & © 2014 Sony Music Entertainment Italy Spa. Distributed by Sony Music Entertainment Italy Spa.

Dystrybucja w Polsce: Sony Music Entertainment Poland Sp. z o.o., ul. Chóralna 14, 02-879 Warszawa. All trademarks and logos are protected. ® is a registered trademark of Sony Music Entertainment. LC 00316 - Biem/Cema - Made in the EU

Ringraziamenti/Special thanks to/Danke/Remerciements

Chiara Pancino

Conservatorio Benedetto Marcello, Venezia

Anna Claut, Maurizio Messina

Biblioteca Nazionale Marciana, Venezia

Mariella Sala, Laura Rinnovati

Conservatorio di Musica Luca Marenzio, Brescia

Maria Chiara Bonetti, Giordano Apostoli, Nicola Ghislanzoni

Le parti del manoscritto delle

Sei Sonate per il Cembalo del Sig. Gian. Adolfo Hasse detto il Sassone

sono riprodotte per gentile concessione del Conservatorio di Musica Luca Marenzio, Brescia

Parts of the manuscript containing

Sei Sonate per il Cembalo del Sig. Gian. Adolfo Hasse detto il Sassone

are reproduced with kind permission by Conservatorio di Musica Luca Marenzio, Brescia



88883725202

The Penguin Guide (UK)

“Bacchetti is an enterprising artist, willing to explore the keyboard repertoire, and his playing is always distinctive, cultivated and full of life.”

The Independent (UK)

“The effect is quite entrancing, with successions of delicate trills held firmly in place by Bacchetti's measured playing.”

Classica (FR)

“Une délicatesse extrême au contrôle du son”



88697057742



88697367932



88697814662



88765417242



 **LA TASTIERA
ITALIANA**



SONY MUSIC